

## DAS FACHMAGAZIN FÜR DEN PROFESSIONELLEN PFLANZENBAU

Betriebsreportage  
**LUZERNEANBAU  
IN UNTERFRANKEN**

Untersaaten  
**STÄNDIGE BODENBEDECKUNG  
MIT RASENGRÄSERN**

Gülle-Strip-Till  
**GÜLLE GERUCHSFREI UND  
VERLUSTARM AUSBRINGEN**



## DAS FACHMAGAZIN FÜR DEN PROFESSIONELLEN PFLANZENBAU

### Aus dem Inhalt:

- Betriebsreportagen: Praktiker berichten
- Bodenfruchtbarkeit und Zwischenfrüchte
- Fruchtfolgen und Sorten
- Bodenbearbeitung und Sätechnik
- Neuentwicklungen in der Landtechnik
- Pflanzenschutztipps
- Düngestrategien
- Strohmanagement



Unsere Fachzeitschrift erscheint 10x jährlich.

## SONDERHEFTE AUS DER LOP-REDAKTION

### Grünland & Futterbau –

Wirtschaftlich, ökologisch, professionell.

Neuererscheinung vom März 2013, geschrieben von namhaften Autoren. Sie finden in diesem aktuellen Sonderheft die interessantesten Themen zu Grünland und Futterbau.

108 Seiten.

EUR 19,90

### Boden verbessern, Ertrag steigern –

ökologisch und pfluglos.\*

116 Seiten.

EUR 19,90

### Sätechnik für Mulch- und Direktsaat –

Auf den neuesten Stand gebracht.

116 Seiten.

EUR 19,90

### Mulch- und Direktsaat für Profis –

10 Praktiker zeigen wie 's geht.\*

84 Seiten.

EUR 19,90

Bestellen Sie am besten heute noch unter

**www.pfluglos.de** oder telefonisch: **+49 (0) 30 / 40 30 43-30**

Alle Preise verstehen sich zzgl. Versandkosten (D: 2,00 Euro; CH: 7,00 CHF; übriges Ausland: 5,00 Euro).

\* mit ausgewählten Beiträgen aus LOP LANDWIRTSCHAFT OHNE PFLUG.





## INHALT

<b>Betriebsreportage</b> .....	<b>4</b>
Luzerne als Sanierungsfrucht: Konservierende Bodenbearbeitung in Unterfranken	
<b>Schneckenbekämpfung</b> .....	<b>14</b>
Bodenbearbeitung als Schlüsselwort	
<b>Grunddüngung</b> .....	<b>24</b>
Nährstoffinteraktionen unter besonderer Berücksichtigung des Nährstofftiefenprofils	
<b>Untersaaten</b> .....	<b>30</b>
Bodenregeneration mit Untersaaten: In Bodenfruchtbarkeit investieren	
<b>Leguminosen</b> .....	<b>36</b>
Anbauerfahrungen mit Wintererbsen	
<b>Gülle-Strip-Till</b> .....	<b>40</b>
Kein „Blumentopfeffekt“ nachweisbar	
<b>Kurz notiert</b> .....	<b>46</b>
Neues aus Industrie und Wissenschaft	
<b>Impressum</b> .....	<b>46</b>
<b>Veranstaltungen</b> .....	<b>47</b>

## EDITORIAL

Liebe Leser,

sicherlich haben Sie sich auch schon gefragt, wie der Ackerbau der Zukunft aussehen könnte. Eine große Herausforderung besteht darin, Ackerbausysteme zu entwickeln, die Humus aufbauen können und bei denen eine geringere Abhängigkeit vom chemischen Pflanzenschutz besteht. Gleichzeitig müssen dabei aber die Erträge weiter steigen, denn der Bedarf an Nahrungsmitteln und Rohstoffen wird weltweit weiter zunehmen.



Ein Ansatz dazu ist, auf dem Acker eine größere Biodiversität zu schaffen. Bisher findet man auf unseren Äckern meist nur eine Art, was Schadorganismen aller Art optimale Voraussetzungen für ihre Vermehrung schafft. Je artenreicher ein Ökosystem ist, desto unwahrscheinlicher sind Massenvermehrungen von Insekten, Pilzen oder auch Ungräsern. Vielgliedrige Fruchtfolgen, Mischkulturen (ab S. 36) oder der Anbau von Zwischenfrüchten sind bereits erste Schritte in diese Richtung. Verfahren wie Strip-Till (S. 40) ermöglicht es, die Mulchdecke an der Bodenoberfläche zu behalten und trotzdem ausreichend Sauerstoff in den Boden zu bringen.

Untersaaten können deshalb in Zukunft wieder an Bedeutung gewinnen (ab S. 30). Schon vor der Ernte der Hauptfrucht bedecken sie als lebender Mulch den Boden bis zur Saat der nächsten Kultur. Besonders in Trockengebieten und bei kurzer Vegetationszeit sind sie eine Alternative zu den nicht immer sicheren Sommerzwischenfrüchten. Gräser und Kleearten gelten als Humusmehrer, die über Bodenbedeckung und Wurzelexsudate das Bodenleben und die Humusbildung fördern. Dabei sind jedoch noch viele Erfahrungen zu sammeln, wie z. B. eine sichere Etablierung möglich ist und welche Vorgaben beim Herbizideinsatz zu beachten sind. Gräser und Kleearten können andererseits über Wurzelausscheidungen Unkräuter und Ungräser effektiv unterdrücken – gute Voraussetzungen für einen Ackerbau, der mit weniger Bodenbearbeitung und gleichzeitig reduzierten Herbizidaufwand auskommen will.

Dr. Konrad Steinert